



KAPITEL 8

„HOME AWAY  
FROM HOME“:  
ZWEITE HEIMAT  
WETTERSTEIN

Wie kommt es, dass ein mit Klettergebieten reichlich gesegneter Südtiroler eine zweite bergsteigerische Heimat gefunden hat – und noch dazu nördlich des Brenners?

Das Wettersteingebirge an der österreichisch-deutschen Grenze zwischen Ehrwald, Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald legt seine (klettersportlichen) Reize nicht unbedingt offen dar. Wenn man von Südtirol über Brenner und Fernpass Richtung Deutschland fährt, wirkt die Zugspitze mit ihren Wänden zwar sehr wuchtig und beeindruckend – aber sie und ihre Nachbarn verschwinden sehr schnell wieder im Rückspiegel. Es braucht einen gewissen Impuls, um sich auf die Suche nach den Juwelen zu machen.

Ein solcher Impuls kam 2006 durch meinen Schweizer Freund Roger Schäli sowie unseren kletternden Fotografen Xandi Kreuzeder. Im bekannten Höllental, durch das einer der beliebtesten Anstiege auf Deutschlands höchsten Berg führt, hatte ihnen direkt über der Höllentalangerhütte eine dunkle Schönheit ins Auge gestochen: die Schwarze Wand. Glatt und kantig wie die Breitseite einer Axt, von Wasserstreifen geschwärzt. Links der Gipfelfalllinie gab es einen alten Weg aus dem Jahr 1967, die Nordwestwand. Erstbegangen wurde sie von einer Seilschaft um Jörg Lehne (1936–1969), einem der Altmeister von der Hasse-Brandler an den Drei Zinnen, 16 Jahre nach einem ersten Versuch von Hermann Huber, dem ehemaligen Salewa-Geschäftsführer. Wir waren also die zweite Generation vom gleichen Stamm, die sich in dieser Wand ans Werk machte – diesmal aber rechts vom Gipfel, wo der Fels gelbgrau war. Dort kam offensichtlich kein Wasser hin. Also hing die Wand dort über.

**Black Beauty** – die schwarze Schönheit –, wie wir die Route später taufte, war wirklich brachial steiler, rauer Kalkfels. Wie ein senk-

rechtes bis überhängendes, Finger zermürbendes Reibeisen aus kleinen, scharfkantigen Wasserlöchern und Dellen. Gleich die 1. Seillänge vom Einstieg weg schlug mit glatt VIII/7a zu Buche, und bis zum Ausstieg auf die geneigtere Gipfelabdachung sechs Seillängen weiter oben wurde es nicht leichter! Die 5. Seillänge, die Schlüsselpassage, erreichte gar den unteren X. Grad, die magische 8a der französischen Skala, und wir lieferten uns mit ihr einen ordentlichen Kampf!

Mit unserer Route erwachte das Interesse von Kletterern an der Schwarzen Wand wieder. Die alte Nordwestwand wurde 2016 auf beispielgebende Weise von Franz-Xaver Mayr und Thomas Holler schonend saniert, indem wirklich nur an solchen Stellen Bohrhaken gesetzt wurden, an denen schon die Erstbegeher solche verwendet hatten. Herausgekommen ist eine ernsthafte alpine Freikletterroute im VIII. Grad. Danach entstanden weitere drei Routen, keine davon leichter als VII – und Sportkletterlegende Stefan Glowacz arbeitet in der Wand nun schon seit fast 20 Jahren an einem Projekt, dessen Schlüsselstelle bei XI- bis XI (8c oder 8c+) liegen könnte.

Dass ich im Wetterstein wirklich heimisch wurde, verdanke ich aber noch einer anderen Konstellation. Zu meinen langjährigen Freunden, Seilpartnern und Unterstützern zählt der Coburger Unternehmer Thomas Engel, der auch Vorstand der dortigen Alpenvereinssektion ist. Die Sektion hat eine eigene Hochgebirgshütte im Wettersteingebirge südlich von Ehrwald, im idyllischen Kessel des oberen Gaistals. Es war ebenfalls im Jahr 2006, als Thomas Engel und Friedl Schranz, der Hüttenwirt der Coburger Hütte, an mich herantraten, ob ich nicht in den Wänden in Hüttennähe einige Kletterrouten einrichten könne, um das Gebiet auch für Kletterer

attraktiv zu machen. Und wie ich das wollte!  
Eine ganze Berggruppe für mich allein!!

Nun gut, allein war ich natürlich nicht und wollte dies auch nicht sein. Thomas war ein bewährter, stets motivierter und zuverlässiger Partner, und so eröffneten wir noch im gleichen Sommer **Carpe diem** an den Grünsteinspitzen, unsere erste gemeinsame Tour in seinen Hüttenbergen. Dabei zählte es auch zu Thomas' Zuverlässigkeit, dass er, wenn er an einem Tag mal nicht als Kletterpartner zur Verfügung stand, stets für Ersatz sorgte. So konnte ich diese und andere Erstbegehungen immer recht zügig vollenden.

Carpe diem und die drei Jahre darauf links davon eröffnete **Alea iacta est** sind zwei sehr gut abgesicherte Mehrseillängenrouten in steilem Kalk mit Schwierigkeiten von VIII/7a und VIII-/6c+. Nach oben hin wird das Gestein allerdings brüchig bis sehr brüchig oder sehr, sehr brüchig, weshalb am Ende beider Touren auch nicht zum Gipfel ausgestiegen, sondern wieder über die Routen abgeseilt wird. Erwähnenswert ist bei ihnen vor allem der Schlüsselzug in Carpe diem an einem Ein-Finger-Loch, das es ermöglicht, höher anzutreten und eine gute Leiste zu erreichen – wenn man das Loch denn halten kann. Es ist ein feiner Balanceakt, es hängt vom Zusammenspiel mit guter Fußtechnik ab, ob dies gelingt – und eine Passage, der ich bei jeder Begehung mit Spannung entgegen-sehe.

Unsere dritte gemeinsame Route, **Immer in Bewegung** aus dem Jahr 2011, hat einen traurigen Hintergrund. Thomas' Vater, Heinz Engel, war im Januar jenes Jahres an den Folgen eines Unfalls verstorben. Thomas wollte ihm nun mit einer Neuroute ein Denkmal setzen. Seine Wahl fiel auf die Nordwand des Grünsteins, die vielleicht abweisendste Wand in der Umgebung der Coburger Hütte. Sie liegt ganz im hintersten, düsteren Winkel

eines Hochkars und der Schutt sorgt für einen mühsamen Zustieg. Zwei Schritte vorwärts (oder besser: aufwärts), einer zurück ... Apropos Schutt und Geröll: Wäre der Grünstein ein Mensch, würde man bei ihm vielleicht eine bipolare Störung diagnostizieren. Denn er kennt nur zwei Sorten Fels – entweder äußerst brüchig oder äußerst kompakt. Im rechten Teil der Wand gab es bereits eine alte Route. Unser Ziel war dagegen ein markanter Pfeiler, der sich von links her bogenförmig bis zum Gipfel zog. Um zu ihm zu gelangen, benutzten wir anfangs den Einstieg der früheren Route über einen (wie erwähnt sehr brüchigen) Vorbau, in dem wir auch auf einige rostige Haken trafen. Später richteten wir einen neuen Direkteinstieg ein. Die folgenden drei Seillängen nach links hinauf in eine auffällige Nische am Pfeilerfuß blieben noch etwas brüchig, zogen aber von den Schwierigkeiten her langsam an (bis VII/6b). An der Pfeilerkante ging es dann richtig zur Sache. Superkompakte Platten im unteren VIII. Grad, vereinzelt etwas leichtere Risse und Verschneidungen (VI/VI+ bzw. 5c/6a) – und dazu ein immer wieder beeindruckender Tiefblick hinunter ins Kar. Nach der 11. Seillänge löste sich die Kante etwas auf und wir hielten uns in der Plattenwand links davon. Immer leichter werdend (V+/5b und IV) ging es schließlich die letzten drei Längen zum Gipfel – eine anspruchsvolle alpine Sportkletterroute war vollendet. Und der ständig aktive, immer in Bewegung gebliebene Heinz Engel wäre auf seinen Sohn sicher stolz gewesen.

Was jetzt noch fehlte, waren ausgesprochene Genusstouren im unteren und mittleren Schwierigkeitsgrad, die fast schon den Anstrich von Plaisir hätten. Vom Vorderen Tajakopf, dem nordöstlichen Hausberg der Coburger Hütte, zieht nach WSW eine

Gratrippe hinab, geschwungen und gezackt wie der Schwanz eines riesigen Reptils. Eine Traumlinie!

Als ich sie 2014 mit Wolfgang Tschödrich erstbeging, tanzten wir 25 Seillängen lang mit dem Drachen. Es war begeisternde Genusskletterei an den plattigen, teils aufgestellten Schuppen des Drachenschwanzes und durch die Risse zwischen ihnen. Die Schlüsselstelle (VII-/6a+) wartete schon gleich in der 2. Seillänge auf uns. Sie lässt sich an den vorhandenen Bohrhaken nicht nur technisch (VI/A0) klettern, sondern sogar ganz umgehen, wenn man den Grat über eine Zustiegsvariante erst nach der 5. Seillänge betritt. Weiter oben, nach gut der Hälfte, folgt dann sogar noch ein richtig drachenmäßiger Zackengrat. Und wenn einem der **Drachentanz** irgendwann zu heiß werden sollte, gibt es nach der 20. Seillänge und kurz unterhalb des Gipfels Fluchtmöglichkeiten, um den Klauen nach Osten hin zu entfliehen.

Zwei Jahre später, 2016, legte ich mit Ralph Ströhla eine Fünf-Seillängen-Route durch die faltige rechte Flanke des Drachenschwanzes, die auf Höhe der 9. Seillänge von Drachentanz endet. Als wir am zweiten Tag unserer Erstbegehung von der Hütte zum Einstieg wanderten, staunten wir nicht schlecht: Ein besonders gieriges Exemplar der Gattung *marmota* (Murmeltier) hatte unseren Ausrüstungs- und Proviantstäck geplündert, weit verstreut lagen unsere Habseligkeiten im Geröll. Fast sah es so aus, als hätte das Tier selbst Ambitionen gehabt, in unsere Neutour einzusteigen! Es hätte sich auf Wand- und Plattenkletterei einstellen dürfen, die insgesamt steiler ist als der Drachentanz, bei Schwierigkeiten zwischen III+ und V+/5b. Ob es das in seinem vollgefressenen Zustand gepackt hätte, ist fraglich. Wir klaubten jedenfalls unsere Siebensachen zusammen

und hängten sie nach dem Vorbild aus dem amerikanischen Yosemite vorsorglich an einem Haken hoch über dem Einstieg auf. Was vor Bären schützt, sollte auch gegen ein **gefräßiges Murmeltier** helfen.

Je länger wir in dieser Zeit rund um die Coburger Hütte unterwegs waren, desto mehr öffnete es uns die Augen für diverse Klettermöglichkeiten. Zwischen dem Zu- und Abstieg von Drachentanz liegt ein runder Rücken aus geneigten Kalkplatten, wo wir 2015 und 2016 drei weitere Routen eröffneten. Ihnen folgten gleich noch drei weitere Routen: **Lovestory** bietet durchwegs Plattenkletterei, bei der man in der ersten und letzten Seillänge etwas zupacken muss (IV+ und IV). **Take it easy** macht ihrem Namen alle Ehre und ist eine ausgesprochene Anfängerroute, die sich mit Ausnahme der letzten Seillänge (IV) im III. Grad bewegt. **Pokerface** auf der rechten Seite des Rückens ist dagegen anspruchsvollere Platten- und Verschneidungskletterei mit Schwierigkeiten bis V+. Fünf Jahre später, 2021, legten wir auf der linken Seite mit **Angel** noch eine weitere genüssliche Einsteigertour nach (meist III+/IV-). Alles in allem findet sich hier viel Kletterspaß in bequemem Gelände.

Sportkletterer mit höheren Ansprüchen kommen am Felsriegel unter der **Sonnen spitze** rechts der Bieberwierer Scharte, eine knappe halbe Stunde von der Hütte entfernt, auf ihre Kosten. Hier kann man sich in steilen Wänden und Rissen, in Schwierigkeiten zwischen VII/6b und VIII/7a die Finger lang ziehen – und ein Projekt (noch nicht Rotpunkt geklettert, Stand 2022) lockt eventuell sogar mit einer magischen 8a (IX+/X-).

Meine persönliche Königstour, **The Walk to Paradise**, hatte ich auch 2016 gefunden – und sie lag ganze zehn Minuten von der



↑  
Ritt auf dem Drachen:  
im Mittelteil von Drachentanz  
über der Coburger Hütte

Hütte entfernt am Gipfel des Drachenkopfs. Thomas war mit der Betreuung einer Studentengruppe beschäftigt, also stieg ich allein in die auffällige Kante ein, die links vom Hüttenklettergarten in die Höhe zieht. Es war wirkliches „Frei“-Klettern: frei in der Bewegung, frei, die Route nach Belieben zu gestalten. Gleich in der 2. Seillänge schwang sich die Kante zu einer senkrechten, rissdurchzogenen Steilstufe auf (VI/5c), für die ich später rechts in den geneigteren Platten eine weniger steile Umgehungsvariante fand, die nur am Ende vor dem Stand der Originalroute entschlossenes Zupacken erforderte (V-/5a). Nach drei weiteren Seillängen wurde das Gelände leichter und ich hatte ausgiebig Zeit, das wirklich märchenhafte Ambiente der Umgebung zu genießen. Direkt unter mir lag die Hütte, dahinter leuchteten im grünen Kessel die zwei tiefblauen Augen von

Seebensee und Drachensee. Durch einen schönen, sechs bis sieben Meter hohen Kamin spreizte ich hinauf (V/5a+) und erreichte den kurzen Ostgrat. Auch für diese Stelle fand ich eine um einen Grad leichtere Variante in der strukturierten Wand weiter links. Entlang des Grats stieg ich weiter bis zu einer Stufe, durch die wie eine kuriose Laune der Natur ein Felsloch einen Durchschlupf erlaubte (je nach Statur kann man den Rucksack anlassen oder sollte ihn nachziehen). Beim Blick nach draußen sah ich den weiteren Grat, das Gipfelkreuz, den Himmel – eigentlich ganz banal. Doch das Entschlüpfen aus dem Loch und die nachfolgende luftige Kletterei fühlten sich in diesen Momenten an wie ein Gang ins Paradies.